

Steiermark-Touristiker wollen die Märkte beackern und Urlauber anlocken

Osteuropäer unter der Lupe

1.168.674 **Übernachtungen** verzeichnet unser Bundesland aus den wichtigsten osteuropäischen Märkten, das macht 9 Prozent von allen aus. Da ist noch Luft nach oben, befinden die heimischen Touristiker, und machten sich vor Ort in Polen auf „Erkundungs-Offensive“. Was mag dieser Gast, was können wir ihm bieten?

Steigende Wirtschaftszahlen, bessere Löhne und eine große Reiseaffinität –

„das macht die osteuropäischen Länder, zumal sie uns geografisch und kulturell

nah sind, zu sehr interessanten Märkten“, sagt Erich Neuhold, der Chef von Steiermark Tourismus.

Besonders drei, nämlich Polen, Tschechien und Ungarn, will man daher noch intensiver „beackern“.

Auftakt dazu war eine Tour, „wir wollen einfach

wissen, wie diese Gäste ‚ticken‘ und wie wir uns noch besser auf sie einstellen können“, so Neuhold, der gemeinsam mit Vertretern aus sechs Regionen (Schladming-Dachstein, Ausseerland-Salzkammergut, der Hochsteiermark, Gesäuse, Süd- und Weststeiermark sowie Graz), aufbereitet von der Österreich-Werbung, gerade in Warschau war.

Intensive Treffen und Besprechungen später weiß Neuhold: „Wandern, Skifahren, Outdoor-Sport aller Art, Kulturevents und Radeln kommen auch bei diesen Gästen sehr gut an, wobei die Tschechen als die sportlichsten gelten.“

Aus den Ergebnissen wird jetzt ein Maßnahmenpaket geschnürt, dieses bald umgesetzt – und die Zahlen damit (hoffentlich) in die Höhe getrieben... Christa Blümel

DATEN & FAKTEN

- Die Märkte Polen, Tschechien und Ungarn wurden von Steiermark Tourismus als jene mit dem größten Steigerungspotenzial definiert.
- Gesamt haben diese knapp 60 Millionen Einwohner.
- Die Übernachtungen aus Zentraleuropa (mit der Slowakei) konnten seit 2013 von 844.492 um 38,4% auf 1.168.674 gesteigert werden.
- Am bekanntesten in diesen Märkten sind Schladming, Bad Mitterndorf und Graz.



Top-Touristiker um Erich Neuhold (Mi.) waren in Warschau

Wir Menschen sind wundervolle Geschöpfe. Es gibt uns nur in einmaliger Ausführung auf dieser Welt. Gott hat es so gefügt, dass jede Person ein Unikat darstellt. Immerhin gilt diese Erkenntnis auch für Zwillinge! Das ist die eine Seite. Die andere stellt sich dergestalt dar, dass wir verletzlich und für Krankheiten anfällig sind. Manche Leiden und Beschwerden, die sich meist als nicht so gravierend erweisen, kehren wieder. Dazu zählen sicherlich die Erkältungssymptome wie ein schmerzender Hals, Husten und Heiserkeit, den Schnupfen nicht zu vergessen. In der Latschenkiefer (Pinus mugo) gesellt sich genau bei diesen Problemen ein pflanzlicher Freund an unsere Seite. Normalerweise kennen wir diesen Baum, der auch als Leg-

Hing'schaut und g'sund g'lebt



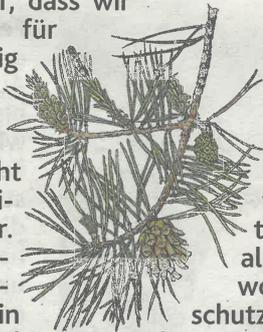
KRÄUTERPFARRER BENEDIKT

facebook.com/kraeuterpfarrer kraeuterpfarrer.at

Kräuterpfarrer-Zentrum, 3822 Karlstein/Thaya, Tel. 02844/7070-11

Grüne Latschenzapfen

Wohltat für die Atemwege



... föhre oder Krüppelkiefer bezeichnet wird, in seiner Funktion als Gewächs der alpinen Baumgrenze, wo er als Lawenschutz wertvolle Dienste leistet. Bei Wanderungen im Bergland kann man der Latschenkiefer noch vielerorts begegnen. Seit Langem hat man sie aber auch in die Gärten geholt. Wie alle Nadelbäume sorgen auch die Kleinwüchsigen unter den Föhren für eine Verbesserung der Luft,

weil sie mit ihren Zweigen quasi den Wind durchkämmen und viele Terpene und ätherische Substanzen an die Umwelt abgeben. Als besonders wertvoll erweisen sich ebenso

die Fruchtstände darauf, die wir ganz einfach Zapfen nennen. Solange diese im Heranwachsen sind und sich noch nicht verholzt haben, können sie für die Atemwege genutzt werden. Sie enthalten besonders viele ölige und ätherische Substanzen, die sich besonders für die Bronchien als stärkend und festigend erweisen. Zudem besitzen sie eine keimwidrige und entzündungshemmende Kraft. Aus alten Überlieferungen ist in unserer Zeit ein Hausmittel bekannt, das sich auch heute noch herstellen lässt und als hilfreich herausstellen kann. Viele Zutaten benötigt es dazu nicht.

Latschenzapfen-Geist

Von den Zweigen der Latschenkiefer sammelt man im Frühjahr 10 grüne Zapfen, die im Inneren noch weich sind. Man zerschneidet sie fein und gibt sie mit ein paar frisch getriebenen Nadelspitzen in eine helle Flasche, die man mit einem Obstbrand auf-

füllt. 8 Wochen an einem hellen Ort im warmen Zimmer stehen lassen, ohne direkte Sonneneinstrahlung. Danach filtrieren und ein paar Monate im Keller lagern. Bei Erkältungen schluckweise einnehmen. Kann auch als Beigabe zu Mundspülungen mit Kamillentee verwendet werden.